

Medienmitteilung

Bern, 27. März 2014

Die Seilbahnen sind ein Rückgrat der Regionalentwicklung

Die Seilbahnen sind ein Rückgrat der Regionalentwicklung. Damit sie diese Funktion auch in Zukunft wahrnehmen können, braucht es verstärkte Kooperationen nicht nur zwischen den Bahnen sondern auch mit anderen Bereichen wie der Landwirtschaft. Über 100 Experten aus der Seilbahnbranche und der Regionalentwicklung diskutierten heute an einer Tagung in Bern anhand konkreter Beispiele mögliche Lösungsansätze. Organisiert wurde die Tagung gemeinsam von der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft für die Berggebiete SAB und Seilbahnen Schweiz.

Die Seilbahnbranche beschäftigt insgesamt rund 14'000 Personen. Diese Arbeitsplätze sind äusserst wichtig für die Regionalwirtschaft in den Berggebieten, finden sie sich doch oft an Standorten, an denen sonst nicht viele Arbeitsplätze vorhanden sind. Durch die saisonalen Spitzen bieten die Seilbahnen zudem willkommene Gelegenheit zu Erwerbsskombinationen etwa mit der Landwirtschaft. Doch auch die Seilbahnwirtschaft kämpft mit grossen Herausforderungen. Damit sie ihre wichtige Funktion für die Erschliessung und Entwicklung der Bergregionen auch in Zukunft ausüben kann, ist die Seilbahnbranche auf innovative Ansätze und Kooperationen angewiesen.

Durch Zusammenschlüsse unter Bahnunternehmungen können die Bergbahnen stärker auf dem Markt auftreten. So haben sich in Zermatt die Bergbahnen zur Zermatt Bergbahnen AG zusammengeschlossen. Mit jährlichen Infrastrukturinvestitionen von rund 36 Mio. Fr. sind sie ein wichtiger Faktor für die Regionalwirtschaft. Sie prägen auch das Gesicht der Destination Zermatt entscheidend mit. Markus Hasler, CEO der Zermatt Bergbahnen AG, legte an der Tagung dar, wie die Bergbahnen zusammen mit Zermatt Tourismus, dem Hotelierverein, der Gemeinde und der Matterhorn-Gotthard-Bahn die Angebote und den Auftritt der Destination Zermatt gemeinsam gestalten.

Um die Wettbewerbsfähigkeit zu steigern, können die Bahnen aber nicht nur untereinander sondern auch mit anderen Branchen kooperieren. So zeigte Norbert Patt, Geschäftsführer der Titlis-Bahnen, in seinem Referat eindrücklich auf, wie seine Bahnunternehmung durch die Integration von Hotelbetrieben ein auf die Gästebedürfnisse ausgerichtetes Gesamtprodukt in der Destination Engelberg schaffen und den Umsatz verdreifachen konnte. Doch auch Zweitwohnungen sind ein wichtiges Beherbergungssegment. So erhofft sich Frédéric Bumann, Geschäftsführer der Belalp Bahnen durch das neue REKA-Feriendorf in Blatten (VS) eine deutliche Steigerung der Fahrgastzahlen. Die entsprechenden Einnahmen

fiessen wiederum in die Erneuerung der Bahninfrastruktur, wodurch die Destination attraktiver wird und auch bestehende Ferienwohnungen letztlich wieder besser ausgelastet werden. Es setzt eine positive Spiralbewegung ein. Professor Christian Lässer von der Universität St. Gallen bestätigte diesen Befund, erhob aber gleichzeitig aus betriebswirtschaftlicher Sicht einen Warnfinger: Umsätze ausserhalb des Kerngeschäfts können zu einer Verwässerung der Profitabilität führen. Ob Kooperationen funktionieren ist letztlich davon abhängig, dass sie für alle beteiligten einen grösseren wirtschaftlichen Nutzen erzielen.

Doch auch mit Bereichen ausserhalb der eigentlichen Tourismuswirtschaft ergeben sich Synergienmöglichkeiten. Die Bergbahnen bieten nicht nur willkommene Arbeitsplätze für Bergbauern in Erwerbsskombination. Die Restaurationsbetriebe der Bergbahnen können beispielsweise auch landwirtschaftliche Produkte in ihr Angebot aufnehmen. In der UNESCO-Biosphäre Entlebuch machen dies die Bergbahnen Sörenberg vorbildlich. Die Gäste finden in den Restaurants Käse und Wurst von einheimischen Bauern vor. Dank dem zusätzlichen Einkommen können die Bauern die Landschaft als Grundlage des Tourismus weiterhin bewirtschaften. „Bergbauern und Bergbahnen wissen, dass nur eine intakte Landschaft unsere Zukunft sichert“, so Karl Lustenberger, CEO der Bergbahnen Sörenberg. Diese Partnerschaft zwischen Landwirtschaft und Tourismus unterstrich auch Olivier Kolly aus Albeuve (FR). Als Landwirt wünscht er sich einen Dialog auf gleicher Augenhöhe mit den Bergbahnen.

Mit einer übergeordneten Entwicklungsstrategie können die Kantone und Gemeinden derartige Prozesse positiv beeinflussen. Der Kanton Waadt arbeitet zusammen mit den Gemeinden an einer umfassenden Strategie für die Waadtländer Alpen. In den nächsten zehn Jahren sollen rund 600 Millionen Franken in einen koordinierten Ausbau des Angebotes investiert werden. Elemente sind dabei neben dem Ausbau der Bergbahnen auf Glacier 3000 eine bessere Anbindung der Bergbahnen an den öffentlichen Verkehr, die Erneuerung der Hotellerie, die Schaffung neuer touristischer Angebote und damit letztlich eine stärkere Ausrichtung des Tourismus auf einen Ganzjahresbetrieb anstelle der herkömmlichen saisonalen Abhängigkeiten.

Dass Bergbahnen und Landwirtschaft nicht etwa in einem Konkurrenzkampf stehen sondern aufeinander angewiesen sind, unterstrichen auch die Nationalräte Dominique de Buman und Erich von Siebenthal an einem abschliessenden Podiumsgespräch. Die Akteure in den Regionen zusammen zu führen ist dabei oft die Aufgaben des Regionalmanagements, wie beispielsweise in der Region Rigi-Mythen.

Für Rückfragen:

- Thomas Egger, Direktor SAB, Tel.: 031 382 10 10
- Ueli Stückelberger, Direktor Seilbahnen Schweiz, Tel. 031 359 23 33